

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pünktchen und Anton

II. Für alle

Produktion: Rhombus-Ring-Film; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Th. Engel;
Darsteller: S. Eggert, P. Feldt, P. Klingler, H. Feiler u. a.

Erich Kästner ist ein Schriftsteller, der weiß, was zu einer zügigen Kindergeschichte gehört. Das hat er z. B. in «Emil und die Detektive» bewiesen; im «Doppelten Lottchen» hat er ein überzeugendes Beispiel dafür gegeben, daß eine gut erzählte Kindergeschichte auch die Erwachsenen interessieren kann. In der gleichen Linie liegt «Pünktchen und Anton», in welchem sowohl kindliche Unternehmungslust wie erzieherische Motive, sowohl der fröhliche Schalk wie die ernsteren Seiten des Gemütes ihren Platz gefunden haben. Pünktchen ist die kleine Tochter aus einer mondänen Direktorsfamilie, welche die Liebe und Aufmerksamkeit der Mutter vermißt. Ihr Freund Anton ist der Sohn einer armen Witwe. Ihm und seiner kranken Mutter zu helfen, für die er alle seine Freizeit opfert, ist das Bestreben Pünktchens, und dabei leistet ihr ihre kindliche Phantasie beste Dienste. Nach mancherlei Enttäuschungen wendet sich alles zum Besten. Diese an reizenden einzelnen Motiven reiche Handlung wird noch ergänzt durch eine kleine Diebesgeschichte, in die Anton, Böses verhütend, eingreifen kann. Die Vorlage ist so liebenswert, daß es dem Erfolg des Films wenig Abbruch tun wird, wenn die künstlerische Gestaltung ziemlich durchschnittlich ist und darauf verzichtet, durch filmeigene Mittel noch ein weiteres an Unterhaltung zu bieten; offenbar nahm man an, daß die Kinder damit doch wenig anzufangen wüßten. Das Spiel der beiden kleinen Hauptdarsteller ist sehr gut. — Da der Film aus einer durch und durch gesunden, erfreulichen Lebenshaltung entspringt, eignet er sich gerade für jugendliche Filmfreunde.

1010

Puccini

III. Für Erwachsene

Produktion: Rizzoli-Film; **Verleih:** Monopole-Pathé; **Regie:** Carmine Gallone;
Darsteller: Gabriele Ferzetti, Nadia Gray, Marta Toren, Paolo Stoppa u. a.

Der in Italien gedrehte Technicolor-Film «Puccini» ist keine wirklichkeitsgetreue Biographie des berühmten Komponisten von «Bohème» und «Madame Butterfly», sondern eine auf die Bedürfnisse des Films zugeschnittene Romantisierung einiger wichtiger Lebensabschnitte. Sie zeigt Giacomo Puccini im Widerstreit seiner Gefühle zwischen zwei Frauen — seiner Lebensgefährtin und der Sängerin, die die meisten seiner großen Frauenrollen kreierte —, und sie zeigt auf manchmal etwas gesuchte, aber meist sehr publikumswirksame Weise, wie diese inneren Kämpfe des Komponisten in seiner Musik ihren befruchtenden Niederschlag fanden. Man muß den Drehbuchautoren und dem Regisseur zugestehen, daß sie — auch wenn sie die biographische Wahrheit manchmal für ihre dramaturgischen Zwecke umgebogen haben — darin mit viel Geschick handelten und dem Film dadurch eine innere Geschlossenheit verliehen, wie sie bei einer hundertprozentigen Biographie wohl kaum hätte erreicht werden können. Im Gegensatz zu ähnlichen Musikerfilmen wurde in «Puccini» mit Opernszenen eher spärlich umgegangen; dafür ergeben sie sich logisch aus der Handlung und bringen dann nicht nur sekundenkurze Fragmente, sondern wesentliche Teile aus den wichtigsten Opern Puccinis. Besonderen Genuß vermitteln sie dem Opernfreund durch die Tatsache, daß sämtliche Tenorpartien von Benjamins Gigli gesungen werden. Aber auch die im Film verwendete Sopranstimme steht jener Giglis an Glanz und Leuchtkraft kaum nach. Etwas bescheidener ist das Niveau der Darsteller; die Regie Carmine Gallones ist sauber, aber durchaus konventionell; einzig die von einem Regieassistenten gedrehte Beerdigungsszene auf dem Wasser zeichnet sich durch bildliche Dramatik aus. Ueberraschend geschickt wurde das Technicolor von den Italienern verwendet. Im ganzen gesehen ein durchaus sehenswerter Film von großem Unterhaltungswert.

1011

La Carrozza d'oro

III. Für Erwachsene

Produktion: Panaria-Hoche; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Jean Renoir;
Darsteller: Anna Magnani, D. Lamont, O. Spadaro, N. Fiorelli u. a.

Dieser Film, das sei gleich vorneweg festgestellt, muß an jenen ästhetischen Maßstäben gemessen werden, die von Renoirs früheren künstlerischen Meisterwerken («La Règle du Jeu», «Une Partie de Campagne») ein für allemal festgelegt sind. Gemessen mit diesen Maßstäben, erfüllt Renoir das Versprechen, das sein Name ist, in diesem Filme nicht ganz. Das mag übrigens mehr mit dem gewählten Thema als mit dem Können des Regisseurs zusammenhängen. Der Film, der einem Werk Prosper Mérimées folgt, erzählt die Ankunft einer italienischen Komödiantentruppe im Südamerika des 18. Jahrhunderts, mannigfache Intrigen, in welchen die Colombine der Truppe dem etwas leichtsinnig-frivolen spanischen Vizekönig der Kolonie fast zum Untergang gereicht. Was die Rekonstruktion des zeitgenössischen Dekors und der Atmosphäre des glücklichen 18. Jahrhunderts anbetrifft, ist der Film ein Meisterstück: ein glücklicher Griff war beispielsweise die Idee, den ganzen Film mit Werken des Italieners Antonio Vivaldi musikalisch zu untermalen. Dennoch: ein ungelöster Rest bleibt. Er hängt mit dem Film als Kunstmittel zusammen, der als bewegtes, naturalistisches Bild lediglich der Gegenwart fähig ist, nicht aber einer kostümierten Vergangenheit — umsomehr wenn sich diese Vergangenheit so reich und so ausgefallen-luxuriös kleidet, wie das in dieser spanischen Kolonie zum Erstaunen der armen Komödianten der Fall ist.

1012

Rue de l'Estrapade

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Cinéphonic; **Verleih:** Idéal; **Regie:** J. Becker;
Darsteller: A. Vernon, D. Gélín, L. Jourdan, M. Dax, J. Morel u. a.

Die Frau eines Rennfahrers verläßt ihren Mann, als ihr eine «gute Freundin» berichtet, daß ihr Mann sie betrüge. Als der Mann endlich ihre Adresse erfährt, sucht er sie auf, um ihr den richtigen Sachverhalt zu erklären — er hatte bereits mit seiner Bekanntschaft Schluß gemacht — und um sie zurückzugewinnen. Aber die Versöhnung wird noch verzögert, da infolge eines Mißverständnisses der Mann annimmt, daß nun auch sie untreu sei. Schließlich aber entwirrt sich die Situation, und die eheliche Eintracht ist wieder hergestellt. — Der Film legt das Hauptgewicht auf die psychologische Ausmalung, und er zeigt hierin größte Meisterschaft. Sowohl die reichen, wohl abgewogenen humoristischen Nuancen wie auch die ernsteren Töne sind mit viel Feingefühl und mit hervorragendem darstellerischem Geschick gestaltet. — Was die geistige Substanz des Films betrifft, so berührt einen in erster Linie sympathisch, daß einerseits die eheliche Treue verteidigt wird — wenn auch nicht in Worten, so doch durch den Handlungsverlauf — und daß der Film auf unerfreuliche Andeutungen verzichtet. Andererseits darf doch nicht ganz übersehen werden, daß eine durchgehende Oberflächlichkeit und Leichtigkeit in der Lebensauffassung den Film daran hindert, die Probleme im richtigen Licht zu zeigen. Der Auffassung der Ehe, wie sie der Film zeigt, haftet etwas Spielerisches an; so wie der frühere Fehltritt des Mannes gewichtlos erscheint, so bleiben auch die Schritte zur Wiedergewinnung der ehelichen Einheit zu sehr nur auf dem Boden psychologischer Taktik. Ein Zuschauer, der sich der katholischen Lehre über die Ehe klar bewußt ist, wird allerdings diese Mängel und Gefahren des Films ohne weiteres richtigstellen.

1013

Tous les livres français sur le

CINÉMA

à la

Librairie française de Zürich

5, Rämistraße / Bellevue, Tel. (051) 32 33 50

A.Z.
Luzern

Gloria Film A.G.

Produktion von Dokumentar-, Industrie-, Kultur-, Reklame- und
Instruktionsfilmen, schwarz/weiß und in Farben

DIREKTION: DR. ADOLF FORTER

Färberhof, Dufourstraße 56, Zürich 8 Telephon: (051) 32 69 17 und 34 44 77

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern